

Peer Counseling - Chancen und Möglichkeiten  
für den Behindertensport

Hausarbeit

zur 24. Peer-Counseling-Weiterbildung des „bifos“  
2023/10/11

vorgelegt von:  
Rebekka Schultz

## Inhalt

1. Einleitung und Motivation .....	3
2. Leben ist Bewegung!.....	4
3. Entwicklung und Historisches .....	4
4. Teilhabe und Behindertensport - eine komplexe Aufgabe.....	5
5. Chancen und Möglichkeiten durch Peer Counseling .....	8
6. Einfluss auf Inklusion .....	11
7. Fazit.....	13
Abkürzungsverzeichnis .....	14
Quellenverzeichnis .....	15

## 1. Einleitung und Motivation

In dieser Hausarbeit möchte ich das Thema beleuchten, wie der Behindertensport vom Peer Counseling profitieren kann.

Peer Counseling ist eine Methode, die in der Beratung für Menschen mit Beeinträchtigung Anwendung findet. Der Grundgedanke dabei ist, dass der BeraterIn, bei zusätzlicher beruflicher Qualifikation, zu dem Ratsuchenden einen gezielten und besonderen Zugang finden kann, wenn er selbst eine Beeinträchtigung hat. In vielen Bereichen der Teilhabe findet dies bereits gezielt Anwendung - zum Beispiel im Bereich Schulbildung, Pflege und selbstständiges Leben mit Assistenz außerhalb von Einrichtungen etc.

Der Bereich Behindertensport, als gesonderter Schwerpunkt, hat hier noch keine Beachtung. Weder bei offiziellen Beratungsstellen z.B. „[Ergänzende unabhängige Teilhabeberatungsstellen](#)“ (EUTBs) noch bei Sportverbänden oder Vereinen, selbst wenn diese Behindertensport als Aufgabe sehen und entsprechende Ansprechpartner haben. Auch nicht bei zentralen Institutionen des Behindertensports wie z.B. „[Deutscher Behindertensportverband](#)“ und „[National Paralympic Committee](#)“ (DBS/NPC) oder „[International Paralympic Committee](#)“ (IPC), obgleich es dort MitarbeiterInnen mit Beeinträchtigung gibt, die sportlich aktiv sind/waren. Indirekt gibt es schon das Prinzip Peer Counseling im Behindertensport, es ist auch von Athleten gezielt gewünscht. Es wäre eine Möglichkeit gewesen es mittels Interviews zu beleuchten, dies würde jedoch den Rahmen dieser Hausarbeit sprengen.

Unter dem verwendeten Begriff „Behindertensport“ ist sportliche Aktivität von Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen jeglicher Art, die derart ausgeprägt sind, dass sie zur Durchführung dieser auf Unterstützung, durch Assistenz oder Hilfsmittel, angewiesen sind zu verstehen. Es soll nicht das zentrale Thema dieser Hausarbeit sein eine Wertung oder Analyse der Umsetzung des Behindertensports vorzunehmen.

Gemeinschaft von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung ist ein gesellschaftlicher Wunsch und ein Menschenrecht: Inklusion (Quellen [22] und [7]). Für das Fundament der Inklusion sind viele stabile Steine aus dem Bereich der Teilhabe erforderlich.

Ich möchte mit meiner Hausarbeit versuchen darauf aufmerksam zu machen, wie sich ein neuer Ziegelstein für dieses Fundament erschaffen lässt: – mehr Inklusion für den Behindertensport, durch Peer Counseling – ganz gezielt und konkret.

Mir persönlich bedeutet Sport sehr viel - an Bewegung umzusetzen, was aktuell möglich ist, es zu genießen - gerade in dem Wissen, dass es später nicht mehr möglich sein wird. Nicht zu sehen, was nicht (mehr) geht, sondern, dass was möglich ist, ist für mich Motor und Motivation. Hätte ich keine Behinderung so würde ich auch bis an meine Grenzen gehen und das Leben genießen, solch ein Wunsch bleibt unverändert. Ich möchte bewusst nicht auf meine eigene Einschränkung eingehen, da dies für den Inhalt der Hausarbeit nicht relevant ist, ebenso wenig auf meine eigene behindertensportliche Aktivität und mein Engagement bei Projekten des Behindertensports, aus gleichem Grunde. Meine gesundheitlichen Beeinträchtigungen haben multiple organische Ursachen, es wird sich wohl schwer ein Mensch finden lassen in vergleichbarer Situation und gerade diese Tatsache bewegt mich dazu Behindertensport in einem behinderungsübergreifenden System denken zu wollen.

Ein Ansatz dazu: der Einsatz des Peer Counseling.

## 2. Leben ist Bewegung!

Bewegung ist ein Grundbedürfnis eines Lebewesens, folglich auch des Menschen. Es besteht unabhängig davon, ob gesundheitliche Einschränkungen vorliegen. Von Anfang an, schon im Mutterleib bewegt sich ein Kind. Hat es Einschränkungen, z.B. Fehlbildungen der Extremitäten, dann im Rahmen der Möglichkeiten - ganz selbstverständlich, ebenso wenn es blind oder gehörlos ist. Spätestens nach der Geburt kommt die Feststellung, es ist etwas anders.

Das Bedürfnis nach Bewegung bleibt, auch wenn nun verglichen wird, welche Abweichungen es vom statistischen Durchschnitt Gleichaltriger gibt. Aber ändert sich etwas an dem Grundbedürfnis nach Bewegung? Nein, im Gegenteil, das Bestreben nach dem Erlernen von neuen Bewegungsabläufen kommt hinzu.

## 3. Entwicklung und Historisches

Im Laufe der gesellschaftlichen Evolution sind Sportarten entstanden - gezielte Abläufe von Bewegungen - die mehr als den bloßen Sinn der Fortbewegung umfassen. Sport ist eine Form der gesellschaftlichen Teilhabe. Wenn gesellschaftliche Teilhabe als ein Grundrecht angesehen wird, so gehört Sport dazu - auch für Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen (Quellen [22] und [7]). Historisch kann nicht festgestellt werden, ab wann Behindertensport ausgeführt wird oder gesellschaftlich anerkannt ist. Es gab ihn schon immer. So wie es schon immer Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen gibt.

Abgesehen von privaten Sponsoren, bezog sich die erste Form der gezielten/staatlichen Förderung von Sport und Bildung von Menschen mit Behinderung, in Form von Rehabilitationsmaßnahmen auf erwachsene Männer, die in Folge des ersten Weltkriegs Kriegsschädigungen erlitten hatten. Auch heute ist noch bei Vereinen oder Sonderschuleinrichtungen erkennbar, dass ein Ursprung dieser Art zu Grunde liegt. Für Kinder und Frauen gab es Förderungsbemühungen entsprechend erst später, mit dem entstehenden politischen Bewusstsein der Teilhabe.

Die Wahrnehmung des Behindertensports in der Öffentlichkeit hat sich im letzten Jahrhundert geändert. Der Nationalsozialismus hat eine stark einschränkende Rolle gespielt. Zuvor gab es schon einige Wettkämpfe, insbesondere im Gehörlosensport (Quelle [21]). Spätestens nach dem zweiten Weltkrieg ist er in der Gesellschaft präsent, durch die Ausführung nationaler und internationaler Wettkämpfe und durch den Einsatz von Medien (Quelle [4])

#### 4. Teilhabe und Behindertensport - eine komplexe Aufgabe

Entsprechend der UN-Behindertenrechtskonvention [Artikel 30.5] ist es ein Menschenrecht die gleichberechtigte Teilnahme von Menschen mit Behinderungen an Sportaktivitäten zu ermöglichen (Quellen [22] und [7]).

Sport ist ein wichtiger Bestandteil der Teilhabe im Leben und hat positive Auswirkungen – auch für Menschen mit Behinderung. Psychologische Aspekte für seine Ausführung sind z.B.: Stärkung des Selbstbewusstseins, Selbstwertgefühls, Zutrauen und Vertrauen in die eigene Person. Als physische Aspekte sind zu nennen, neben dem Argument, Sport sei gesundheitsförderlich, Selbstsicherung, Selbstverteidigung und der optimale Ausbau der durch die Einschränkungen beeinträchtigten körperlichen Fähigkeiten.

Jeder würde der Aussage zustimmen, ein Kind sollte schwimmen lernen, um sich selbst in einer Gefahrensituation retten zu können. Erst recht ein Kind mit Einschränkungen z.B. der Mobilität oder der Sinneswahrnehmung.

Die Grundsituation des Behindertensports wird zunächst beschrieben.

Die erfolgreiche Teilnahme am Schulsport für Menschen mit Einschränkungen, das Erlernen aller vorgesehenen Sportarten im Rahmen der eingeschränkten Möglichkeiten, ist keine Selbstverständlichkeit. An Regelschulen mit Inklusion wird häufig eine „Ersatzleistung“ für den Schulsport in den Raum gestellt, z.B. eine Sportart, bei der die Bemühung unternommen wird, eine Förderung unter der Berücksichtigung der Einschränkungen vorzunehmen. Auf ein Kompetenznetzwerk oder die Mitentscheidung des Betroffenen wird für gewöhnlich verzichtet.

Die Situation im Breitensport ist sehr eingeschränkt, auch außerhalb des Schulsports findet sich häufig eine Beschränkung auf Angebote der Rehabilitation, die der Bewegungsförderung dienen, nicht aber dem Ausbau sportlicher Ambitionen entsprechen. Dies hat nach wie vor die Ursache des im letzten Kapitel beschriebenen Phänomens des „Versehrtenports“ - historisch war es in erster Linie gewollt, die Auswirkungen der Einschränkungen zu reduzieren - das primäre Ziel war nicht die sportliche Aktivität.

Zur Differenzierung: Rehasport hat den Fokus auf die Reduktion der Beeinträchtigung. Behindertensport sieht das optimale Ausnutzen der nicht eingeschränkten Funktionen unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Einschränkungen, und deren Optimierung als die herausfordernde Aufgabe. Mit Behindertensport ist auch der Wunsch nach Teilhabe verbunden.

Mit dem Bewusstsein der Teilhabe und der Anerkennung der sportlichen Leistungsfähigkeit von Menschen mit Behinderung hat sich dies so geändert, dass gezielt nach Kandidaten gesucht wird, mittels „Talentscouting“. Das primäre Ziel hier ist nicht Menschen mit Einschränkungen an Sportarten heranzuführen, sie diese testen zu lassen mit dem Bemühen der selbstbestimmten Förderung, sondern gezielt nach Kandidaten zu suchen, für die eine leistungssportliche Karriere vielversprechend erscheint. Zweifelsohne ist das Talentscouting ein Instrument um die optimierte Förderung des behindertensportlichen Potentials zu ermöglichen.

Würde zusätzlich der Breitensport stärker ausgebaut, gäbe es eine globale Teilhabeförderung und der Leistungssport würde automatisch gestärkt.

Zudem entsteht durch die begrenzten Angebote des Breitensports, ab einem gewissen Erfolg häufig der Druck zum Wechsel in den Leistungssport. Dieser ist im Behindertensport deutlich ausgeprägter als im Sport, der von Menschen ohne Einschränkungen wahrgenommen werden kann.

Einschränkungen in Bezug auf die Sportausübung können umfassen: Notwendigkeit von Hilfsmitteln für die Umsetzbarkeit, persönliche Assistenz bei der Ausübung, Unterstützung bei der Anfahrt und zur Orientierung vor Ort, pflegerische Unterstützung, z.B. medizinische Versorgung, Hilfe bei Toilettengängen, beim Umkleiden und Weiteres.

Das sind auch Fragen die TrainerInnen im Behindertensport häufig gestellt werden und bei denen ihre Unterstützungsmöglichkeit zumeist endet.

Finden sich keine umsetzbaren Lösungen kommt es häufig zu Abhängigkeitsverhältnissen, die Risiken bergen können oder es führt zum Abbruch der gewünschten sportlichen Aktivität.

Vorausgesetzt, die Verfügbarkeit der Sportangebote ist gegeben, so sind die aufgezählten Punkte eine eventuelle weitere Hürde, die dem Bereich der Teilhabe zuzuordnen sind.

Mögliche finanzielle Optionen zur Ermöglichung bestehen durch Teilhabeangebote, staatlicher Förderung, z.B. Eingliederungshilfe, selbstverständlich sind diese aber nicht. Gegebenenfalls bestehen keine Möglichkeiten der Förderung, bedingt durch die soziale oder finanzielle Situation oder es fehlen Kenntnisse zur Beurteilung bei der Beantragung von Sachleistungen.

[Es besteht nicht die Absicht in dieser Hausarbeit detailliert auf die Möglichkeiten der Förderung zur Teilhabe einzugehen. Grundlegendes zur Frage der staatlichen Förderung findet sich unter anderem in Quelle [6], (IV. Welche rechtlichen Grundlagen und Ansprüche liegen vor?).]

Auch bei der Zuständigkeit der Krankenkassen ist dies zu beobachten, es werden Hilfsmittel, die nur für die Sportausübung benötigt werden und nicht als Alltagshilfsmittel dienen, häufig abgelehnt. Das Hinzuziehen von Sponsoren oder Stiftungen und ähnlichen Institutionen wird dann in Anspruch genommen, aber dies ist oftmals verbunden mit Erwartungen und Abhängigkeiten. Es besteht eine auffällig hohe Quote von Athleten aus einem gesicherten sozialen und finanziellen Umfeld.

Essenziell für die Situation für die Teilhabe im Behindertensport wären demnach neben dem Ausbau von Sportangeboten, Erleichterungen zum Erlangen der Voraussetzungen zur Ausübung (s. oben) und kompetentes Personal in verschiedenen Zuständigkeitsbereichen.

## 5. Chancen und Möglichkeiten durch Peer Counseling

Nachdem wichtige Hintergrundinformationen beleuchtet wurden, richtet sich nun der Blick auf das Kernthema dieser Hausarbeit:

Wie könnte Peer Counseling einen positiven Einfluss auf den Behindertensport nehmen?

So wie in anderen Bereichen der Teilhabe wäre der Einsatz von sachverständigen Peer CounselorInnen im Behindertensport ein Meilenstein um u.a. den Unterstützungsbedarf von Hilfeleistungen der BehindertensportlerInnen zu beurteilen und bei seiner Umsetzung zu unterstützen.

Hierbei werden zwei Möglichkeiten der Einflussnahme unterschieden: eine direkte und eine indirekte.

Neben der eigenen Beeinträchtigung, dem Sachverstand zu Thematiken des Behindertensports, scheint hier der eigene Bezug zum Sport ein weiteres Kriterium zu sein. Unterstützungsmöglichkeiten bei Schulungen für TrainerInnen und AssistentInnen könnten angeboten werden. Der Schatz der Erfahrungsweitergabe ist wertvoll. Unterstützung und Beratung zum Ausbau von Trainingsoptionen wären möglich. Wichtig für die Ausübung des Behindertensports sind TrainerInnen und Vereine die sich der Aufgabe öffnen. Es kann durchaus zur Vermittlung der Trainingsinhalte brückenbauend sein, wenn die TrainerInnen selbst ein Handicap haben und dies zudem als selbstverständlich vermitteln. Es gibt bislang sehr wenige (ehemalige) BehindertensportlerInnen, die in einer lehrenden, vermittelnden Position tätig sind. Dies könnte sich durch den Einsatz von Peer CounselorInnen ändern, kombiniert damit, mehr Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen an ein Sportstudium oder eine Trainerausbildung heranzuführen - auch eine Möglichkeit im Bereich der beruflichen Teilhabe.

Das Klassifizierungssystem, das die SportlerInnen in Startklassen unter Berücksichtigung ihrer Beeinträchtigung einteilt, könnte von Peer CounselorInnen, die selbst BehindertensportlerInnen sind/waren, bei seiner geplanten Neuaufstellung eine wertvolle Unterstützung erfahren. Ehemalige BehindertensportlerInnen können als Peer CounselorInnen beratend unterstützen, zur Erfahrungsweitergabe, zum Beispiel auch im Bereich Training oder Hilfsmittel. Aktive BehindertensportlerInnen, die ganz nah an der Situation der Ratsuchenden dran sind, scheinen eine Option, wenn diese mit ersten Fragen Kontakt suchen.

In einigen Institutionen und Sportverbänden findet das Prinzip Peer Counseling bereits Anwendung, ohne dass dies gezielt so benannt wird. Seitens vieler BehindertensportlerInnen



besteht ein großes Interesse daran, das Prinzip auch offiziell und gezielt einzuführen, inkl. einer Kooperation mit unabhängigen Teilhabeberatungsstellen.

Für sportinteressierte Ratsuchende können die Peer CounselorInnen AnsprechpartnerInnen beim Umgang mit der Beeinträchtigung und der Sportausübung sein, auch für die Assistenz. Betroffene, die noch keine Vorerfahrungen mit Behindertensport haben und nach Optionen des erstmaligen Ausprobierens suchen, könnten in Peer CounselorInnen einen Ansprechpartner finden. Insbesondere wenn dann der Wunsch nach Förderung entsteht, können Peer CounselorInnen unterstützen, beim in Erfahrung bringen von Möglichkeiten, die der Ausübung dienen (Quelle [17]). Das umfasst auch das Finden eines passenden Sportangebotes in Wohnortnähe bzw. eines Ansprechpartners der ein Sportangebot vermittelt und das Begleiten bei dem komplexen Prozess. Ebenso wenn der Bedarf besteht Hilfsmittel oder Assistenz zu beantragen oder Stiftungen (Quelle [1]) zu finden.

Sie können als Vertrauensperson zur Seite stehen, wenn Druck entsteht in den Leistungssportbereich zu wechseln, das kommt gehäuft vor, wenn ein Talent erkennbar ist und wird durch die überschaubaren Trainingsoptionen begünstigt.

Wenn es bei Sonderförderung zu Abhängigkeitsverhältnissen kommt, in denen Grenzüberschreitungen stattfinden, können sie als Vertrauenspersonen in unabhängiger Position Ansprechpartner sein. Die Dunkelziffer bei Übergriffen ist sehr hoch. Eine Erschwernis in der Analyse liegt begründet in beeinträchtigungsbedingten Unsicherheiten. Es kommt vor, dass eine Hilfestellung beim Training oder eine andere Situation in Bezug auf die Beeinträchtigung schwammig und schwer abgrenzbar zu übergriffigen Verhalten erscheint. Der Betroffene sieht häufig die Grenzen, aber das Umfeld nicht und es kommt zu einem Schweigen aus Scham, dass im Zusammenhang mit der Behinderung steht. Es kann für den Hilfesuchenden entgegenkommend sein, dass der Peer CounselorIn selbst eine Beeinträchtigung hat. Außerdem kann bei geistigen Beeinträchtigungen eine Einschränkung der Verbalisierung oder Situationsanalyse ein weiterer Faktor sein, der Übergriffe verdeckt.

An diesem Beispiel konnte gezeigt werden, die Begleitung neben der Unterstützung zur Ermöglichung der Sportausübung kann auch eine soziale Komponente beinhalten, daher würde eine Anbindung an Beratungsstellen sinnvoll sein. Eine Empfehlung für den Einsatz von Peer CounselorInnen für den Behindertensport an EUTBs findet ausdrücklich Erwähnung bei den Quellen [6] und [9].

An dieser Stelle möchte ich noch einmal darauf hinweisen, dass ein Einsatz von Peer CounselorInnen in Teilhabeberatungsstellen sehr fundamental wäre. Hier kann Sport als Bestandteil der gesellschaftlichen Teilhabe gesehen werden.

So kann eine Beratung erfolgen zum Herantasten an den Sport und zur Unterstützung bei Beantragung von Hilfsmitteln, die speziell für den Sport erforderlich sind. Bislang wurden häufig Hilfsmittel nur dann von Sponsoren finanziert, wenn ein entsprechendes Talent zu erkennen ist. Hilfsmittel für den Sport sind nicht selten sehr kostenintensive Spezialanfertigungen, zusätzlich ist eine Unterstützung beim Austausch mit Trainern, Vereinen, Sanitätshäusern, Kostenträgern, Stiftungen, Sponsoren etc. notwendig.

Des Weiteren ist häufig auch eine Beantragung von persönlicher Assistenz erforderlich.

Aufgaben aus dem sozialen Bereich, wie oben angeschnitten, können von Peer CounselorInnen, die in Institutionen des Behindertensports oder Stiftungen tätig sind, nur eingeschränkt wahrgenommen werden.

Es besteht eine Vielfalt von Einsatzmöglichkeiten, diese können in drei Pfeiler unterteilt werden: (1) Teilhabeberatungsstellen, (2) Sportvereine/verbände und Stiftungen sowie (3) Institutionen des Behindertenleistungssports.

Teilhabeberatungsstellen sind z.B. EUTBs oder „Zentren für Selbstbestimmtes Leben“ (ZsL) der „Interessensvertretung Selbstbestimmtes Leben Deutschland“ (ISL). Sportvereine/verbände und Stiftungen, die den Behindertensport fördern haben im Einzelnen eine wichtige Relevanz.

Der dritte Pfeiler, die zentralen Institutionen des Behindertensports sind Teil des „Deutschen Olympischen Sportbundes“ (DOSB), dieser enthält auch die vier „Spitzensportverbände der Menschen mit Behinderungen“: „Deutscher Behindertensportverband e.V.“/ „National Paralympic Committee“, (DBS und NPC) [sowie paralympische Sportarten, die in den Strukturen der Bundessportfachverbände verortet sind], „Deutscher Gehörlosen-Sportverband e.V.“ (DGSV), „Special Olympics Deutschland e.V.“ (SOD) und „Deutsche Blinden- und Sehbehindertenschachbund e.V.“ (DBSB). Diese vier werden vom „Bundesministerium des Inneren und für Heimat“ (BMI) (Quelle [2]) gefördert und existieren unabhängig voneinander.

Es gibt Sportverbände, die dem [DBS/NPC](#) angegliedert sind und eine Förderung von AthletInnen mit einer gesonderten Beeinträchtigung vornehmen, wie z.B. der „[Deutscher Rollstuhl Sportverband](#)“ (DRS). Des Weiteren gibt es Sportverbände, die sich in Kooperation mit dem [DBS/NPC](#) auf eine Sportart konzentrieren, z.B. die „[Deutsche Triathlon Union](#)“ (DTU). Sie sind Teil des [DBS/NPC](#) unter separater Organisation. Auch aus diesem Grund scheint ein Einsatz von Peer CounselorInnen bei allen drei Pfeilern sehr sinnvoll. Das gilt insbesondere bei den Spitzensportverbänden, z.B. innerhalb des [DBS/NPC](#).

Es sei auch erwähnt, dass die Entscheidung, welche Sportarten paralympisch sind, dem [IPC](#) obliegt und [DBS/NPC](#) nur ein Mitspracherecht haben. Es gibt einige Sportarten die nicht vom [DBS/NPC](#) angeboten werden. So ist zum Beispiel das Segeln eine olympische, jedoch keine paralympische Disziplin. AthletInnen, die den Wunsch haben an internationalen Wettkämpfen teilzunehmen, sind deshalb auf weitere Vereine angewiesen. Einer von ihnen ist der „[Norddeutscher Regatta Verein](#)“ (NRV), mit seinem Engagement in Bezug auf mehrere inklusive Regatten z.B. die „Inklusive Segel- Weltmeisterschaft“.

Bei dieser doch sehr gefächerten Struktur könnten Peer CounselorInnen eine verbindende sehr verantwortungsvolle Rolle übernehmen.

Insbesondere könnten AthletInnen mit Mehrfachbehinderung durch gezielte Unterstützung bei der Suche nach sportlicher Förderung profitieren. Beispielsweise wären für einen gehörlosen Athleten mit geistiger Behinderung und Fehlbildung der Extremitäten drei der Spitzensportverbände zuständig.

## 6. Einfluss auf Inklusion

In den letzten Jahrzehnten hat der Behindertensport erfreulicher Weise einen positiven Weg eingeschlagen, es gibt viele Angebote und eine breitere Förderung.

Es gibt verhältnismäßig wenige sportlich aktive behinderte Menschen, wenn umgesetzt werden soll, dass jeder Mensch sportlich aktiv sein kann, ist Inklusion sinnvoll und erforderlich.

In der Zielvereinbarung der UN-Behindertenrechtskonvention wird zudem in Artikel 30.5 Sport und Inklusion ausdrücklich genannt (Quelle [\[22\]](#) und [\[7\]](#)).

Es stellt sich die Frage: wie ist die Situation der Inklusion im Behindertensport zu sehen? Auf den ersten Blick scheint es sehr naheliegend, dass Inklusion im Sport auf ganz natürliche Weise, durch Teilhabewunsch in der Gesellschaft, passiert.

Die Realität sieht anders aus - die Situation der Teilhabe und Inklusion im Behindertensport hat Schwachstellen, einige von diesen könnten durch den Einsatz von Peer CounselorInnen verbessert werden.

Peer CounselorInnen könnten eine beratende Funktion übernehmen, als Vertrauenspersonen zu Verfügung stehen und Unterstützungen bieten, für alle Faktoren die für die Umsetzung des Behindertensports erforderlich sind.

Die Kombination von dem Bestreben nach Inklusion, bei gleichzeitiger gezielter Förderung, zur Umsetzung von Teilhabe, birgt das Risiko einer erneuten Separation. Am Beispiel des Leistungssports war dies nachvollziehbar. Eine erneute Separation, unabhängig von der durch den Versehrten/Rehabilitationssport bereits Bekannten.

Eine neue Form der Inklusion könnte stattfinden durch den Einsatz von BehindertensportlerInnen als Peer CounselorInnen, sie können innerhalb einer Startklasse für gezielten Erfahrungsaustausch auf sportlicher und sozialer Ebene sorgen.

Im aktuellen System scheint ein Zusammenschluss mit den olympischen Spielen in weiter Ferne, mit der Einführung des Peer Counselings wäre es jedoch denkbar.

Dass der Wunsch nach Inklusion auch im Leistungssport stark ist, zeigt sich dadurch, dass BehindertensportlerInnen in den letzten Jahren ganz bewusst bei Wettkämpfen außerhalb des Behindertensports antreten.

Hat ein Sportler eine Beeinträchtigung, die nur sehr selten vorkommt, gibt es häufig keine geeignete Startklasse. Ebenso ist es möglich, dass es keine Institution gibt, die eine Teilnahme im Rahmen des Behindertensports ermöglicht, so dass eine Teilnahme außerhalb des Systems notwendig wird. Jedoch wird dies nur selten umgesetzt. Daraus folgt eine weitere Anforderlichkeit für Inklusion und dem Einsatz von Peer CounselorInnen.

Seit der vermehrten Beschulung von Kindern mit Beeinträchtigung an Regelschulen ist ein Rückgang der Teilnahme der behinderten Kinder am Schulsport zu beobachten. Peer CounselorInnen könnten als Unterstützung bei der Inklusion im Schulsport eingesetzt werden, sowie auch im Breitensport.

## 7. Fazit

Peer Counseling im Behindertensport - ein neuer stabiler Stein für das Fundament der Inklusion. Das ist realistisch.

Ich schließe meine Hausarbeit mit der These: Es ist allgemein für alle Bereiche der Teilhabe möglich. Am Beispiel des Behindertensports konnte dies nachvollzogen werden.

## Abkürzungsverzeichnis

DBS.....	Deutscher Behindertensportverband
DBSB.....	Deutscher Blinden- und Sehbehindertenschachbund e.V.
DGSV .....	Deutscher Gehörlosen-Sportverband
DOSB .....	Deutscher Olympischer Sportbund
DRS.....	Deutscher Rollstuhl-Sportverband
DTU .....	Deutsche Triathlon Union
EUTB.....	Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung
IPC.....	International Paralympic Committee
ISL .....	Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben Deutschland
NPC .....	National Paralympic Committee
NRV .....	Norddeutscher Regatta Verein
SOD .....	Special Olympics Deutschland
ZsL.....	Zentrum für selbstbestimmtes Leben

## Quellenverzeichnis

1. Aktion Mensch e.V. (o. D.). Finanzierung inklusiver Sport | Aktion Mensch.  
<https://www.aktion-mensch.de/inklusion/sport/wegweiser-ins-netz/finanzierung>  
[abgerufen am 28.09.2023]
2. BMI (2023). Spitzensportförderung der Menschen mit Behinderungen. Bundesministerium des Innern und für Heimat. <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/sport/nationale-sportpolitik/foerderung-spitzensport/spitzensport-mit-behinderung/leistungssport-behinderung-node.html> [abgerufen am 7.10.2023]
3. Bundeszentrale für politische Bildung (2022). Der Wandel im Sport. bpb.de.  
<https://www.bpb.de/themen/deutsche-einheit/lange-wege-der-deutschen-einheit/506012/der-wandel-im-sport/> [abgerufen am 28.09.2023]
4. Cormick, S., (2022). Förderung des sozialen Wandels und des Bewusstseins durch Para-Sport. Nielsen. <https://www.nielsen.com/de/insights/2016/driving-social-change-and-awareness-through-para-sports/> [abgerufen am 28.09.2023]
5. DBS | Leistungssport im Behindertensport – Aktuelle Meldungen aus dem Bereich Leistungssport | Entstehungsgeschichte. (o. D.). <https://www.dbs-npc.de/paralympisches-jugendlager-entstehungsgeschichte.html> [abgerufen am 28.09.2023]
6. Deutsche Vereinigung für Rehabilitation (2021). Bewegung und Sport von Menschen mit Behinderungen. Informationen des Fachausschusses „Bewegung, Sport und Freizeit“ der DVfR [https://www.dvfr.de/fileadmin/user\\_upload/DVfR/Downloads/Stellungnahmen/Bewegung\\_und\\_Sport\\_Informationspapier\\_des\\_FA\\_DVfR\\_2021\\_bf.pdf](https://www.dvfr.de/fileadmin/user_upload/DVfR/Downloads/Stellungnahmen/Bewegung_und_Sport_Informationspapier_des_FA_DVfR_2021_bf.pdf)  
[abgerufen am 28.09.2023]

7. Deutsches Institut für Menschenrechte (2017). Inklusion durch Sport. Zur Teilhabe von Menschen mit Behinderungen im Breitensport. Monitoring-Stelle UN-Behindertenrechtskonvention. [https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user\\_upload/Publikationen/POSITION/Position\\_12\\_Inklusion\\_durch\\_Sport\\_Teilhabe\\_von\\_Menschen\\_mit\\_Behinderungen.pdf](https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/POSITION/Position_12_Inklusion_durch_Sport_Teilhabe_von_Menschen_mit_Behinderungen.pdf) [abgerufen am 28.09.2023]
8. deutschlandfunk.de. (o. D.). Geschichte des Behindertensports - „Die Zweckdienlichkeit stand im Vordergrund“. Deutschlandfunk. <https://www.deutschlandfunk.de/geschichte-des-behindertensports-die-zweckdienlichkeit-100.html> [abgerufen am 28.09.2023]
9. Eichstedt, A., Wulff, S. (2023). Meilensteine der Behindertenrechtsbewegung. Aktion Mensch e.V. <https://www.aktion-mensch.de/inklusion/recht/hintergrundwissen/behindertenrechtsbewegung> [abgerufen am 28.09.2023]
10. BRSNW - Behinderten- und Rehabilitationssportverband NRW e.V. Verbandsgeschichte. <https://www.brsnw.de/ueber-uns/geschichte> [abgerufen am 28.09.2023]
11. Giese, M. (2013) Sportunterricht auf dem Weg zur Inklusion. [https://www.researchgate.net/profile/Martin-Giese-2/publication/303550652\\_Sportunterricht\\_auf\\_dem\\_Weg\\_zur\\_Inklusion/](https://www.researchgate.net/profile/Martin-Giese-2/publication/303550652_Sportunterricht_auf_dem_Weg_zur_Inklusion/)
12. Hock, D., Fechner, R.(2023.). Hilfsmittelversorgung im Sport: Wer zahlt?. <https://www.aktion-mensch.de/inklusion/sport/hintergrundwissen/tipps-zur-hilfsmittelversorgung-im-sport> [abgerufen am 28.09.2023]
13. Illeemann, J. (2014, 20. Juni). Die Geschichte des organisierten Behindertensports in Deutschland. GRIN. <https://www.grin.com/document/275413> [abgerufen am 28.09.2023]



14. Images, K., O., G., (2021). Was 1948 als Wettbewerb im Bogenschießen für 16 Veteranen mit Wirbelsäulenverletzung begann, ist inzwischen zu einem sportlichen Großereignis geworden, das sich hinter den Olympischen Spielen nicht verstecken muss. National Geographic. <https://www.nationalgeographic.de/geschichte-und-kultur/2021/09/paralympische-spiele-ein-sportereignis-schreibt-geschichte> [abgerufen am 28.09.2023]
15. Jahnke, B., Schüle, K. (2006) Entstehung und Entwicklung der Paralympischen Winterspiele: Örnköldsvik 1976 bis Turin 2006. Bundesinstitut für Sportwissenschaft Wissenschaftliche Berichte und Materialien. 12(1). [https://www.bisp.de/Shared-Docs/Downloads/Publikationen/Publikationen\\_Inhaltsverz\\_Kurzfass/2006\\_12Inhaltsverz\\_Kurzfassung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=1](https://www.bisp.de/Shared-Docs/Downloads/Publikationen/Publikationen_Inhaltsverz_Kurzfass/2006_12Inhaltsverz_Kurzfassung.pdf?__blob=publicationFile&v=1) [abgerufen am 07.10.2023]
16. Online-Handbuch: Inklusion als Menschenrecht: 1945 bis 1994: Nachkriegsdeutschland, BRD und DDR. (o. D.). <https://www.inklusion-als-menschenrecht.de/nachkriegsdeutschland-brd-und-ddr/> [abgerufen am 28.09.2023]
17. [Parasport - Dein Weg in den Para Sport startet hier | #StarteDeinenWeg](https://parasport.de/). (o. D.). Deutscher Behindertensportverband – National Paralympic Committee Germany. <https://parasport.de/> [abgerufen am 07.10.2023]
18. Radtke, S. (2021). Inklusion von Menschen mit Behinderung im Sport. bpb.de. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/33347/inklusion-von-menschen-mit-behinderung-im-sport/> [abgerufen am 28.09.2023]
19. Spanny, B. (2003, 14. August). Behindertensport - ein Medienstiefkind? <https://www.diplomarbeiten24.de/document/16439> [abgerufen am 28.09.2023]

20. Sport inside: Prothesen im Breitensport - eine Frage der Teilhabe | ARD Mediathek. (o. D.). ARD Mediathek. <https://www.ardmediathek.de/video/sport-inside/prothesen-im-breitensport-eine-frage-der-teilhabe/wdr/Y3JpZDovL3Nwb3J0c2NoYXUuZ-GUvOTdkMTJiYjMtZTAyMS00Nzg5LTk4NmUtNmU1ZDliODU1MmYy> [abgerufen am 28.09.2023]
21. The history of Parasport. (o. D.). <https://www.insidethegames.biz/articles/1010777/the-history-of-parasport> [abgerufen am 28.09.2023]
22. UN- Behindertenrechtskonvention (2013). [Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen](https://www.behindertenrechtskonvention.info/uebereinkommen-ueber-die-rechte-von-menschen-mit-behinderungen-3101/). Artikel 30 – Teilhabe am kulturellen Leben sowie an Erholung, Freizeit und Sport. <https://www.behindertenrechtskonvention.info/uebereinkommen-ueber-die-rechte-von-menschen-mit-behinderungen-3101/> [abgerufen am 07.10.2023]
23. BRSNW - Behinderten- und Rehabilitationssportverband NRW E.V. (o. D.). Zertifikatsausbildung Inklusionscoach <https://www.brsnw.de/breitensport/sportarten/auf-einer-wellenlaenge-inklusive-aktiv-1/zertifikatsausbildung-inklusionscoach> [abgerufen am 28.09.2023]
24. Zuschlag, A. (2023). Interview zum Behindertensport: „Hauptsächlich kriegsversehrte Männer“. TAZ Verlags- und Vertriebs GmbH. <https://taz.de/Interview-zum-Behindertensport/!5430177/> [abgerufen am 28.09.2023]